

1995 Die Bahai Gemeinde und die UN

Exported from Holy-Writings.com on 2026-07-05 — 1 clipping

Die Bahá'í-Gemeinde und die Vereinten Nationen

Ein Beitrag von Roland Philipp

Vertreter der Bahá'í International Community bei den Vereinten Nationen in Wien und Vorsitzender des Jugendkomitees der NGOs

Die Bahá'í International Community« (BIC) ist in Vertretung der weltweiten Bahá'í-Gemeinde als regierungsunabhängige Organisation bei und für die Vereinten Nationen tätig. Die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts von Bahá'u'lláh in Persien gestiftete Bahá'í-Religion ist heute mit weltweit rund 6 Millionen Gläubigen in praktisch allen Ländern der Welt vertreten und bietet damit in sich ein Beispiel des harmonischen Zusammenwirkens von Menschen verschiedenster Nationalität, Rasse, Klasse und Religion.

Die zentrale Lehre der Bahá'í-Religion ist das Prinzip der Einheit der Menschheit, deren Verwirklichung letztlich zu einem umfassenden und dauerhaften Welt Frieden führen wird. Dies setzt nach den Lehren Bahá'u'lláhs allerdings eine grundlegende geistige Wandlung der Menschen und der Gesellschaft voraus. Bahá'u'lláh hat dafür in seinen Schriften umfassende geistige und gesellschaftliche Lehren und Prinzipien dargelegt, die notwendigen Grundprinzipien einer neuen Weltordnung festgehalten und den Ablauf dieses umfassenden Umbruchsprozesses beschrieben.

Ausgestattet mit einer weltumspannenden Organisationsstruktur und im Besitz vielfältiger und aktueller Erfahrungen mit den subtilen Bedürfnissen und den komplexen Zusammenhängen multikulturellen Zusammenlebens bringt die Bahá'í International Community einerseits die konkreten Vorstellungen der Bahá'í-Religion für die Befriedung der Völker und die Harmonisierung ihrer berechtigten Bedürfnisse in die Arbeit der Vereinten Nationen ein und steht andererseits nur die Verbreitung der Anliegen und der Programme der Vereinten Nationen im Rahmen der Aktivitäten der weltweit in rund 100.000 Ortschaften tätigen Bahá'í zur Verfügung.

* Die Entwicklung der Bahá'í International Community

Im Frühjahr 1947 wurde der Nationale Geistige Rat der Bahá'í in den USA und Kanada von den Vereinten Nationen in New York beim Büro für Öffentlichkeitsarbeit als nichtstaatliche Organisation anerkannt, was ihn berechtigte, durch einen Botschafter vertreten zu sein.

Zu dieser Zeit erbat das Sonderkomitee der Vereinten Nationen von den Bahá'í eine Darstellung der Beziehungen des Bahá'í-Glaubens zu Palästina und über die Bahá'í-Vorstellungen für zukünftige Veränderungen Palästinas. Dies geschah wohl hauptsächlich deshalb, weil sich das geistige und organisatorische Weltzentrum der Bahá'í-Religion seit 1868 in Akká und Haifa, im heutigen Israel befindet, wohin Bahá'u'lláh durch die gemeinschaftliche Aktion des damaligen türkischen Sultans und des persischen Shah verbannt worden war.

In der Folge wurden 1948 die damals weltweit bestehenden 8 Nationalen Geistigen Räte gemeinschaftlich als »Bahá'í International Community« als NGO mit Beobachterstatus anerkannt.

Nachdem in den frühen Jahren der BIC mit ehrenamtlichen Vertretern und mit Teilzeitarbeit auskam, begann Mitte der 60er Jahre entsprechend dem wachsenden Arbeitsumfang und den vielfältigen Arbeitsgebieten mit der Berufung eines ersten hauptamtlichen und vollbeschäftigten Vertreters der BIC in New York ein steter personeller und räumlicher Ausbau des Bahá'í-Büros. Heute ist die Bahá'í International Community an allen Amtssitzen der Vereinten Nationen zumindest mit ehrenamtlichen Vertretern tätig und unterhält in unmittelbarer Nachbarschaft zum UN-Zentrum in New York ein nach mehreren Hauptarbeitsgebieten gegliedertes Büro.

Dem 1967 eingereichten Antrag auf Zuerkennung des beratenden Status beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen wurde schließlich 1970 stattgegeben und die BIC ist heute auch bei anderen UN-Unterorganisationen, z.B. bei der UNEP (1974) und bei der UNICEF (1976) akkreditiert.

Das schon lange Zeit bestehende Internationale Bahá'í-Büro in Genf wurde 1971 in Hinblick auf die Zusammenarbeit mit der Menschenrechtskommission deutlich verstärkt, was vor allem durch die immer wiederkehrenden Verfolgungen der Bahá'í in islamischen Ländern, vor allem aber in ihrem Ur-

sprungsland Iran, notwendig geworden war.

* Aktivitäten der Bahá'í International Community

Die Bahá'í wirken bei praktisch allen Projekten und Programmen des Zentrums für wirtschaftliche Entwicklung und humanitäre Angelegenheiten mit. Sie nehmen aktiv an den Vorbereitungsprozessen und den entsprechenden Konferenzen teil und tragen deren Ziele und Anliegen durch Veranstaltungen ihrer örtlichen Bahá'í-Gemeinden in die ganze Welt.

Auch die dabei abgedeckten Arbeitsbereiche können hier nur beispielhaft aufgezählt werden: Kinder, Verbrechensverhütung, Abrüstung, Umwelt, Ernährung, Gesundheit, Menschenrechte, Seerecht, Drogen, Frieden, Frauen, Jugend, Alte, Behinderte und andere mehr, wie Bevölkerungsfragen, Entwicklungsfragen und Weltraumfragen.

* Programme für soziale und wirtschaftliche Entwicklung

An dieser Stelle soll auch auf die vielfältigen Programme nur soziale und wirtschaftliche Entwicklung hingewiesen werden, die nach dem Motto »Hilfe zur Selbsthilfen mit Schwerpunkt in der sogenannten »Dritten und Vierten Welt« durchgeführt werden.

Sie werden vor allem von örtlichen Bahá'í-Gemeinden in Entsprechung ihrer materiellen und persönlichen Möglichkeiten und abgestimmt auf die Bedürfnisse der Menschen in ihrem Wirkungsbereich getragen. Sie umfassen beispielsweise Grund- und Landwirtschaftsschulen, Ernährungs- und Hygieneprogramme, medizinische Programme und Radiostationen, aber auch Kleinprojekte in der Altenbetreuung oder im Umweltschutz Ehe- und Familienseminare sowie Geldbeschaffungs- und Spendenaktionen für örtliche Sozialprogramme.

Diese Projekte werden teilweise in Zusammenarbeit mit beziehungsweise mit Unterstützung von Teilorganisationen der Vereinten Nationen durchgeführt und sind gute Beispiele für das Zusammenwirken der Bahá'í-Gemeinde und der Vereinten Nationen, in denen in Modell- und Pilotprojekten einerseits die Bestrebungen der Vereinten Nationen wirksam unterstützt und andererseits ein in den Bahá'í-Lehren dargelegter wesentlicher Lösungsansatz praktisch erprobt werden kann die Lösung mate-

rieller Probleme durch geistige Prinzipien.

* Den Übergang zur Stufe der Einheit der Menschheit begleiten

Was wir heute beobachten, ist ein grundlegender Umbruch in Wesen und Form menschlichen Zusammenlebens. Nachdem die Menschheit die aufeinanderfolgenden Stufen gesellschaftlicher Einheit von der Familie zur Sippe, zum Stadtstaat und zur Nation durchschritten hat, stehen wir heute an der Schwelle zur notwendigen Erringung der nächsthöheren Stufe der Einheit, nämlich der Stufe der Einheit der Menschheit.

In den Bahá'í-Schriften ist nachzulesen, daß Der Weltfrieden nicht nur möglich, sondern unausweichlich ist«, daß Das Wohlergehen der Menschheit, ihr Friede und ihre Sicherheit unerreichbar sind, wenn nicht und ehe nicht ihre Einheit fest begründet ist« (Bahá'u'lláh) und daß Aderweltfriede von großer Bedeutung, aber die Einheit des Gewissens dabei wesentlich ist«.

Die Errichtung eines dauerhaften Weltfriedens bedarf umfassender Ansätze. Wir müssen deshalb endlich anerkennen, daß der Mensch nicht nur ein materielles und soziales Wesen ist, sondern daß er auch geistige Bedürfnisse besitzt, die nicht länger negiert werden dürfen. Dieser grundlegende Umbruch bedarf des Wandels sowohl im innermenschlichen als auch im gesellschaftlichen Bereich, er bedarf des Drucks und des Strebens nicht nur von der Basis, sondern auch von den verantwortlichen geistlichen und weltlichen Führern her.

Die Vereinten Nationen könnten in dieser überaus kritischen Situation dieses historischen Umbruchs der Katalysator, das Werkzeug und der Motor für diese Bemühungen sein, und die Bahá'í sind bestrebt, sie dabei nach besten Kräften zu unterstützen.

In seiner Erklärung aus Anlaß des Internationalen Jahres des Friedens (1986) schrieb das Universale Haus der Gerechtigkeit: »Ob der Friede erst nach unvorstellbaren Schrecken erreichbar ist, heraufbeschworen durch stures Beharren der Menschheit auf veralteten Verhaltensmustern, oder ob er heute durch einen konsultativen Willensakt herbeigeführt wird, dies ist die Wahl, vor die alle Erdenbewohner gestellt sind.«

(aus One Country 1995/3)

— 1995 Die Bahai Gemeinde und die UN